



RUHRSTAHL

Werkzeitschrift

Märzlonne - Lenzlonne

Ostern!

Aufgenommen in der Nähe von Breidenfeld

15. Jahrgang

15. März 1940

Nummer 6

Aufn.: H. Liebetrau

Der deutsche Arbeiter und der Krieg

Eine angesehenere amerikanische Zeitschrift hat eine große Landkarte veröffentlicht, die nach den ihr aus London und Paris übermittelten Plänen für die Aufteilung Deutschlands gezeichnet worden ist. Danach soll Deutschland so zerschlagen werden, daß nur noch Reste von Westpommern, der Altmark, von Braunschweig, Teile von Thüringen und Sachsen, ein verkleinertes Hannover, die Hansestädte Hamburg und Bremen, ein verkleinertes Westfalen und Stücke von Hessen für Deutschland übrigbleiben. Die Namen Deutschland und Preußen sollen völlig ausgelöscht werden. Für die von Deutschland abgetrennten Gebiete ist folgende Verteilung vorgesehen: Ostpreußen und Pommern bis zur Oder sowie Schlesien sollen an einen neu zu errichtenden polnischen Staat fallen. Sachsen und die Lausitz sollen an die Tschecho-Slowakei kommen. Ein neuer österreichischer Staat soll das gesamte Süddeutschland bis zur Mainlinie einschließlich Mainz erhalten. Dänemark soll durch Schleswig-Holstein, Holland durch Ostfriesland und Oldenburg sowie durch Stücke von Westfalen unter Einschluß von Münster vergrößert werden. Belgien soll das anschließende Gebiet zwischen Rhein und Mosel und Frankreich die gesamte Pfalz erhalten. Die amerikanische Zeitschrift gibt dem Artikel, in welchem diese englischen Kriegsziele behandelt werden, die Überschrift „Pax Britannica“ — der britische Frieden. Es ist überflüssig, zu sagen, daß die heute in Frankreich Regierenden dieses Kriegsziel zu dem ihrigen gemacht haben.

Wir quittieren solche Auslassungen mit bestem Dank. Es ist beglückend, aus tausenden und aber tausenden Feldpostbriefen an Betriebsführer und Betriebsgemeinschaften zu hören, wie der Kampfwille und die Einsatzbereitschaft bis zum Siege einmütig vorhanden ist. Das gleiche Bild erkennen wir aus den Berichten über zahllose Betriebsversammlungen, in denen die Arbeiter und Arbeiterinnen über die Kriegslage aufgeklärt werden und sich Rechenschaft darüber geben, was die Stunde von ihnen verlangt. Jetzt geht es nur um das eine: den Kampf zu bestehen. Wir wollen ja nichts als in Frieden leben und arbeiten, einzig als deutsches Volk von 80 Millionen auf dem Raume, den die Vorsehung uns bestimmt hat. Der deutsche Arbeiter versteht, daß im Kriege nicht alles so ist und geht, wie man es gern haben möchte. Wenn die äußerste Leistung notwendig ist, dann kann nicht gefragt werden nach der Zahl der Arbeitsstunden und nach dem auf die Minute berechneten Mehrlohn. Der Dienstverpflichtete muß sich in manchen Fällen damit abfinden, daß er geringeren Lohn erhält als vorher und daß mancherlei Unbequemlichkeiten hinzukommen. Aber wenn er sich vergegenwärtigt, daß er auf diese Weise einen Arbeitsplatz hat und nicht in die Gefahr kommen kann, arbeitslos zu werden und feiern zu müssen, wo die Kameraden für den Sieg ihre Kräfte einsetzen; wenn er sich bewußt wird, daß es in diesem totalen Kriege für alle nur ein einziges und gemeinsames Ziel gibt, weil dieses das Schicksal aller und jedes einzelnen ist, dann findet er sich wohlgenut damit ab.

Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich daran erinnert, daß er und sein Ministerium nie den Vor-

wurf gescheut haben, durch neue Verordnungen und Anordnungen die ihnen anvertraute Regelung des sozialen Lebens in ständigem Fluß zu erhalten, damit dies Leben nicht zu einem Schema erstarrt und damit nützliche Verbesserungen durchgeführt werden können. Die Ziele der Arbeitsverwaltung und aller Sozialpolitik sind auf den Frieden berechnet und können nur in einem gesicherten und dauerhaften Friedenszustand voll verwirklicht werden. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir einen dauerhaften Friedenszustand seit dem Jahre 1914 in Deutschland nicht mehr kennen. Auch im Jahre 1933 trat kein Frieden ein, obwohl der Nationalsozialismus ihn gerade im Interesse des deutschen arbeitenden Volkes sehnlich gewünscht hat. Die 25 Punkte des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sagen nichts vom Kriege, sondern verkünden die Ziele einer Friedensarbeit. In den ersten Jahren galt es, die schlimmste Erbschaft der Systemzeit, die Millionenarbeitslosigkeit, zu beseitigen und damit erst die Voraussetzungen zu schaffen für eine gerechte soziale Ordnung, die dem nationalsozialistischen Hochziele entspricht. Als diese erste Aufgabe noch keineswegs gelöst war, wurde klar, daß der Reid unserer alten Feinde uns keine Ruhe lassen wollte, unser Haus so einzurichten, wie wir es als richtig und segensreich für unser Volk erachten.

Seit dem Jahre 1936 befinden wir uns im Kriege, der täglich in der offenen Form des gewalttätigen und bewaffneten Angriffs ausbrechen konnte. Das war also wieder keine Zeit, um eine Sozialordnung des Friedens aufzubauen und durchzuführen. Die Verzicht, Anstrengungen und Opfer, die in diesen Jahren wie dem ganzen Volke so auch der deutschen Arbeiterschaft auferlegt wurden, haben ihre vollkommene Rechtfertigung erfahren durch das, was wir seit dem letzten Herbst erlebt haben.

Solange der Krieg dauert, wird das Sozialrecht unter seinem Gebot stehen. Vielleicht wird von uns allen noch mehr an Verzicht, Anstrengungen und Opfern gefordert werden. Es wird uns nicht erschlittern, denn wir wissen, daß wir vor eine Entscheidung gestellt sind, wie sie in gleicher Größe seit Jahrhunderten nicht mehr unserem Volke gestellt gewesen ist. Aber diese 80 Millionen Deutsche, die zum erstenmal in der Geschichte politisch geeint sind, werden sich nicht mehr auseinanderreißen lassen. Wir brauchen einen dauerhaften Frieden, also einen Frieden der Freiheit.

Das deutsche Kriegssozialrecht ist nicht das Ideal der gerechten sozialen Ordnung, wie wir es einmal verwirklichen wollen. Trotzdem können wir mit Stolz auf unser Kriegssozialrecht hinblicken, denn im Vergleich zu den sozialen Verhältnissen in den anderen kriegführenden Staaten ist es überragend, wie auch von sachlich denkenden neutralen Beurteilern restlos zugestanden wird. Bestehen wir die Bewährungsprobe als deutsches Volk, gewinnen wir den Frieden der Freiheit, so ist es gewiß, daß das kommende Aufbauprogramm in erster Linie der gerechten sozialen Ordnung dienen wird, die wir dem deutschen Arbeiter schulden.

Aus dem Reichsarbeitsblatt (Auszug) Nr. 5

WERKSTOFF EISEN

Von Franz Blume (5. Fortsetzung)

In der vorletzten Nummer unserer Werkzeitschrift ist das Buddelverfahren beschrieben und gezeigt, wie im Buddelofen das kohlenstoffreiche Roheisen zu kohlenstoffarmem Schmiedeeisen oder zu Stahl wurde. Die im Buddelofen erreichbare Temperatur von etwa 1300 Grad war hoch genug, das eingebrachte leichtschmelzende Roheisen in den flüssigen Zustand zu bringen; das aus dem Roheisen erzeugte schmiedbare Eisen brauchte zum Flüssigwerden eine weit höhere Temperatur (etwa 1550 Grad Celsius) und diese konnte ihm im Buddelofen nicht gegeben werden.

Die Folge war, daß das im teigförmigen Zustand gewonnene schmiedbare Buddelisen noch sehr viele

Schlacken eingeschlossen hielt, die den Wert des Eisens stark herabsetzten. Mit den steigenden Ansprüchen an die Güte der Werkstoffe, nach Einführung der Dampfmaschinen in die Industrie und später noch mehr, als die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, mußte hier Abhilfe geschaffen werden. Man half sich, indem man die aus den Luppen durch Hämmern oder Walzen gewonnenen Rohschienen in 700 bis 800 Millimeter lange Stücke zerschnitt. Diese Stücke wurden zu Paketen aufgeschichtet, mit Eisendraht zusammengebunden und in Schweißöfen erhitzt. Unter dem Hammer oder im Walzwerk wurde das Paket dann zu einem Stück zusammenschweißt und hierbei abermals ausgereckt. Durch diese

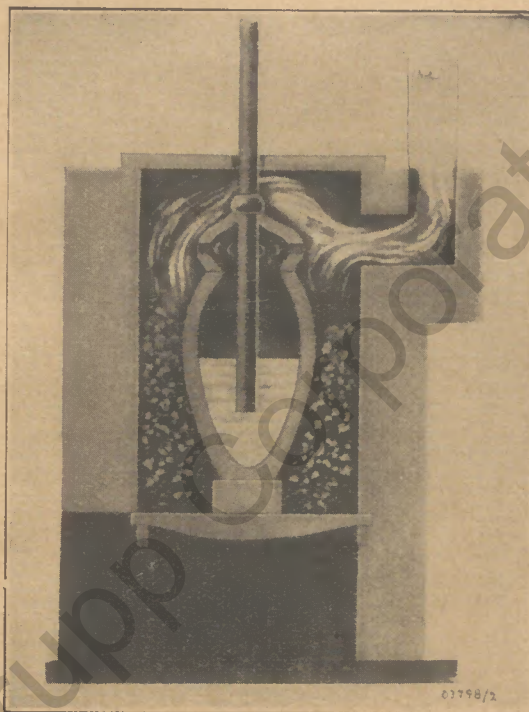
Behandlung wurde die Menge der eingeschlossenen Schlacke wesentlich vermindert und überhaupt ein gleichmäßigeres Produkt hergestellt. Auch in anderer Beziehung wurde das Paketieren eine Notwendigkeit. Beim Buddeln wurde der teigförmige Inhalt des Ofens, wie wir sahen, in eine Anzahl von Klumpen oder Luppen geteilt, die dann schließlich zum Zängensamen. Diese Luppen hatten ein Gewicht von nur 30 bis 40 Kilogramm, und es ist verständlich, daß aus solch kleiner Menge Eisen keine langen Eisenbahnschienen gewalzt werden konnten. Durch das Paketieren war man nun in der Lage, geschweißte Blöcke von etwa 350 Kilogramm zu schaffen.

In einem späteren Absatz soll gezeigt werden, wie man in dieser Zeit auch schon mit Erfolg bestrebt war, die Qualität des Buddel Eisens oder, wie man vorwiegend sagte, des „Schweiß Eisens“ und des

„Schweißstahles“ zu verbessern. Vorläufig wollen wir aber noch die Entwicklung in der Hauptrichtung weiter betrachten.

Aus dem alten „Hochofen“ war im Laufe der Jahrhunderte der Hochofen geworden. Wir sahen, daß am Ende des 18. Jahrhunderts an Stelle von Holzkohle aus Steinkohle gewonnener Koks zum Schmelzen benutzt wurde. Dieser Brennstoff hat sich heute, abgesehen von einigen Ausnahmen in waldreichen, kohlenarmen Gegenden, überall durchgesetzt. Eine weitere wichtige Erfindung für den Hochofenbetrieb war die Erhitzung des Windes, also der durch die Düsen geblasenen Verbrennungsluft (1830). Sie

gestattete die Erzeugung der doppelten Eisenmenge zu derselben Zeit im gleichen Ofen. Weiter wurde bis 40 v. H. an Brennstoff gespart. Zuerst wurden die Winderhitzungsapparate besonders mit Steinkohle geheizt, dann lernte man die aus dem Hochofen entweichenden brennbaren Giftgase als Brennstoff verwenden. Die Erhitzung des Windes war erst möglich, als an Stelle der Lederbälge Zylindergebläse zur Windförderung und Pressung benutzt werden konnten, und diese weit vollkommeneren Zylindergebläse wieder zu bauen, war erst nach Einführung der Dampfmaschine möglich. Da später eine neuzeitliche Hochofenanlage beschrieben wird, soll die Roheisenerzeugung vorläufig nicht weiter behandelt werden.



Erster Versuch Henry Bessemers

Die in der letzten Werkzeitschrift kurz erwähnten um die Jahrhundertwende und zu Anfang des 19. Jahrhunderts neu gewonnenen Erkenntnisse auf den Gebieten der Chemie und Physik hatten den Boden vorbereitet für einige neue, das ganze Gebiet der Stahlerzeugung umgestaltende Erfindungen. Jetzt wußte man, daß der Werkstoff Eisen einige charakteristische Beimengungen, vor allen das chemische Element Kohlenstoff, dann die Elemente Silizium, Mangan, Phosphor unter anderen enthielt. Daß diese Beimengungen im Roheisen in relativ großen Mengen, im Schmiedeeisen und Stahl, in kleinen Mengen vorhanden, den Werkstoffen die bestimmten Eigenschaften gaben. Ferner, daß beim Frischen und Buddeln diese Stoffe durch direkte oder indirekte Wirkung des Luftpauerstoffes herausgeholt und so das Eisen schmiedbar gemacht wurde. Also ein wesentlich anderes Bild vom Wissen über die Vorgänge beim

Eisenerzeugungsprozeß als noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Und nun fehlte es auch nicht an Männern, die auf Grund dieser neuen Erkenntnisse weiterarbeiteten.

Alle überragte Henry Bessemer. Sein Grundgedanke ist sehr einfach. Durch das geschmolzene Roheisen wird flüssige Luft geblasen, der Kohlenstoff wird dann, wenn Schmiedeeisen erzeugt werden soll, ganz, wenn Stahl erzeugt werden soll, bis zu einem bestimmten Gehalt entfernt. Durch die Verbrennung des im Roheisen enthaltenen Kohlenstoffes wird soviel Wärme geliefert, daß das entkohlte Eisen flüssig bleibt. Aber so einfach wurde Bessemer mit seiner Arbeit nicht fertig. Die Versuche in England schlugen fehl und Bessemers Vorhaben wurde von den meisten Fachgenossen ungünstig beurteilt. In seinen ersten Apparaten hatte er ein Roheisen mit normalem Si-Gehalt. Nun wurde beim „Blasen“ der Kohlenstoff dieses Roheisens wohl zur Kohlen säure verbrannt, dabei entstand auch eine so große Wärmemenge, daß sie ausreichend war, die Temperatur des Eisens von 1300 Grad auf 1500 Grad zu bringen, das Eisen also auch nach der Entkohlung flüssig zu halten. Aber diese Wärme konnte nicht vom Eisenbad festgehalten werden. Sie ging zum größten Teil mit den entweichenden Verbrennungsgasen, mit der Kohlen säure, verloren, und die Temperatur des Eisensinhaltes der Bessemerapparatur erreichte bei weitem nicht die notwendige Höhe. Der Prozeß der Entkohlung blieb unvollendet, der Apparat „fror ein“. Man mußte also die notwendige Wärme durch die Verbrennung eines anderen Eisenbegleitstoffes gewinnen. Eines Stoffes, der nicht ein gasförmiges, sondern ein flüssiges Verbrennungsprodukt gab, das mit seinem ganzen Wärmehalt in der Apparatur verblieb. Dieser Stoff war bald gefunden: das Element Silizium. Nun wurde im Hochofen ein Roheisen mit hohem Siliziumgehalt erschmolzen, und mit diesem Eisen verlief der Bessemerprozeß in der verbesserten Apparatur planmäßig. 1858 wurde in Garpenberg in Schweden gut schmelzbares Eisen in der Bessemerbirne geblasen.

Die ersten Apparate Bessemers waren feststehend, bald ging er zur kippbaren, noch heute bestehenden Form über. Wegen der birnenförmigen Gestalt hat der Apparat bei uns den Namen „Bessemerbirne“ erhalten. In England und in Sach freien bezeichnet man diese Birne mit dem Namen „Converter“. Die Bessemerbirne besteht aus einem Blechmantel, der mit feuerfestem Material ausgekleidet, „ausgefüttert“ ist. Der Boden ist besonders angefeht und enthält den Windkasten. Von diesem führen 150 und mehr kleine Kanäle

durch den Boden in die Birne hinein. Die Birne hängt an zwei drehbaren Zapfen, an dem einen, dem Wendezapfen, wirkt die Rippvorrichtung, meist hydraulisch angetrieben, und durch den anderen, den hohlen Windzapfen, erfolgt die Windzuführung.

Die von einem Gebläse mit 1,5 bis 2 atü Pressung gelieferte Luft bläst vom Boden aus in feinen Strahlen durch das flüssig in die Birne gebrachte Roheisen. Im Deutschen Museum in München ist an einem wunderbaren Schnittmodell das Durchströmen der Luftbläschen durch das flüssige Eisen dargestellt.

Die Einführung des Bessemerprozesses bewirkte eine nie geahnte Steigerung der Stahl- und Eisenerzeugung der Welt.

So wurden erzeugt in

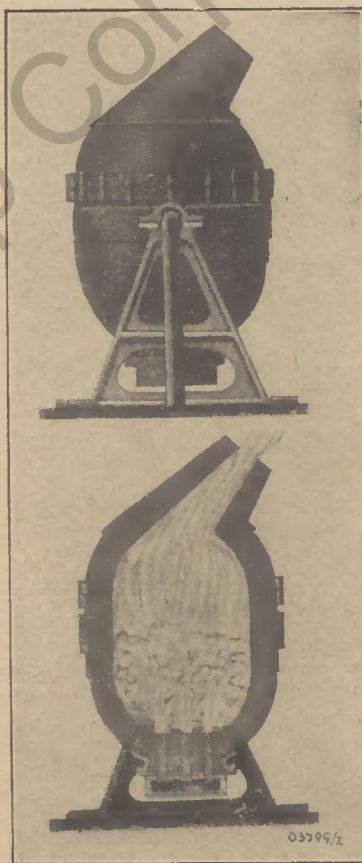
	1870	1880
England	215 000	1 061 000 Tonnen
Deutschland	125 000	686 000 Tonnen
Frankreich	83 000	384 000 Tonnen
Vereinigte Staaten	38	1 091 000 Tonnen

Noch klarer geht die Bedeutung der Erfindung Bessemers aus folgendem hervor:

Ein Puddelofen lieferte täglich 2 bis 4 Tonnen Schmiedeeisen oder Stahl, und dazu gebrauchte man 2000 Kilogramm Steinkohle als Heizmaterial. In einer Bessemerbirne von fünf Tonnen Fassung wurden um 1870 fünf Tonnen Stahl in etwa zwanzig Minuten erblasen. Heute hat man Konverter von 20 Tonnen und mehr Inhalt. Das Roheisen wird in Kupolöfen geschmolzen, wozu man etwa 10 v. H. des Schmelzgewichtes an Koks gebraucht, und dann in die Birne gebracht. Ohne jede mühselige Arbeit erfolgt dann in kurzer Zeit die Umwandlung in Stahl.

Diese Vorteile, Brennstoffersparnis und schnelle Umwandlung von großen Mengen Roheisen zu schmelzbarem Eisen, haben dem Bessemerverfahren schnell allgemeinen Eingang in den Hüttenwerken verschafft. Hemmend war aber, daß man nur teures, phosphorfreies Roheisen in der Bessemerbirne verblasen konnte, denn es war nicht möglich, den Phosphor durch diesen Prozeß aus dem Roheisen zu entfernen. Mehr als einige Hundertstel Prozent Phosphorgehalt im Schmiedeeisen oder Stahl bewirkt Kalt sprödigkeit und macht den Werkstoff unbrauchbar.

So würden nur einige Eisenbezirke mit phosphorarmen Erzen, wozu Deutschland aber nicht gehörte, Nutzen aus der Erfindung Bessemers gezogen haben, wenn nicht 1879 Gilchrist Thomas ein anderes Birnenverfahren, das Thomasverfahren, herausgebracht hätte. (Fortf. folgt.)



Erste Bessemerbirne

1806 —

„Die Britischen Inseln sind in Blockadestand erklärt“

(Siehe auch noch folgende Seiten)

Auf der Suche nach Archivmaterial fand Herr G. Griefe im Stadtarchiv Wanne-Eickel ein Dokument, das wir in dieser Ausgabe im Originaltext wiedergeben. Wer sich die Mühe macht, diese Verordnung Napoleons durchzustudieren, wird sicher überrascht sein von der Schärfe der Maßnahmen, die der Kaiser der Franzosen im Ringen gegen das mächtige Albion zur Anwendung brachte. Diese Maßregel ist unter der Bezeichnung „Kontinental Sperre“ in die Geschichte eingegangen.

Am 24. Dezember des Jahres 1806 erhielten unsere hiesigen Gemeinden beider Konfessionen dieses Dekret vom Landgericht in Bochum zugestellt, damit es am Weihnachtstag von den Kanzeln der Kirchen verlesen wurde. Damals hatten die Gemeinden in Gelsenkirchen noch eine gemeinsame Kirche, in der also Katholiken und Protestanten ihren Gottesdienst abhielten. So verlas den im evangelischen Gottesdienst Pastor Buchholz und im katholischen Pfarrer Naevian den Erlaß des französischen Kaisers.

Nun wird sich manch einer fragen: „Ja, aber wie kommt denn der französische Herrscher dazu, den deutschen Geistlichen den Befehl zur Veröffentlichung seiner Kanzlei-Beschlüsse zu geben? Was hatte denn das damalige Preußen — ein Deutschland gab es ja noch nicht — überhaupt mit solchen Maßnahmen der Franzosen zu tun?“ Lesen wir einmal, was unser Hirschmann, der uns allmählich schon vertraut ist, in seinen „Beiträgen zur Geschichte Gelsenkirchens“ hierüber sagt. „Napoleon, der kriegstüchtige, gewandte „Kleine Korporal“, hatte sich inzwischen in Paris zum Diktator aufgeschwungen — er diktierte auch bald den europäischen Staaten seine Gesetze. Seine Macht am Rhein erweiterte er noch, Wesel und die übrigen Teile des Herzogtums Cleve, die auf der rechten Rheinseite lagen, wurden schon bald französisch. Preußen ward für diesen Verlust entschädigt durch die Abteien Essen, Werden, Rappenberg, Bistum Münster und Paderborn, die im Reichsdeputations-Hauptschluß des Jahres 1803 Preußen zufielen. Aber die Mark hatte nun einen gefährlichen Nachbarn — das junge französische Kaiserreich.“ Im Jahre 1806 bricht dann der Krieg los. Preußen wird bei Jena geschlagen und „Am 24. Oktober 1806 nahm Napoleon tatsächlich Besitz von der Mark. . . Im Dezember 1806 mußte die Mark dem neuen Landesfürsten huldigen.“

kehren wir aber noch einmal zu unserem Dokument zurück. Napoleon wollte mit seiner strengen Kontinental Sperre erreichen, daß England sich zum Frieden und zur Anerkennung des im Utrechter Frieden aufgestellten Seerechtes verstand. Denn durch die napoleonische Maßnahme war für England praktisch die Verbindung mit dem Festland abgeschnitten. Diese Blockierung der britischen Inseln hatte natürlich zur Folge, daß England Gegenmaßnahmen ergriff. Im Januar 1807 verbot Großbritannien allen neutralen Schiffen, französische Häfen oder die ihrer Verbündeten anzulaufen. Schiff und Ladung würden von England beschlagnahmt, wenn diese Vorschrift nicht ein-

gehalten würde. Im November des gleichen Jahres verschärfte England diese Vorschriften noch, indem es alle französischen Häfen und Plätze wie auch die Verbündeten in Europa und den Kolonien für blockiert erklärte und auf diese Weise den neutralen Handel wegen seiner Beziehungen zu Frankreich und seinen Verbündeten in die gefährlichste Lage versetzte. Wir erleben also heute durchaus nichts neues, wenn wir täglich von der Bedrohung des neutralen Handels und der neutralen Schifffahrt durch die Briten hören. Sie tun nur das, was sie vor hundert Jahren auch getan haben, und was sie immer wieder tun würden, wenn wir ihnen weiter die Möglichkeit dazu ließen.

Daß Frankreich auf diese Maßnahmen Englands mit weiterer Verschärfung der Bestimmungen antwortete, ist nur zu leicht erklärlich. Ohne Rücksicht auf die Nationalität des Schiffes wurde jedes neutrale Schiff ebenfalls von Frankreich beschlagnahmt,

Im General-Kommando Modell:
der General-Commandant
Gelsenkirchen
Bochum, den 24 Dec 1806
Böding Rthe v. Gelsen

Die handschriftlichen Vermerke des Landgerichts Bochum für die Pfarren in Wanne-Eickel. Sie waren dem Erlaß der napoleonischen Regierung beigelegt

wenn es von englischen Kontrollorganen untersucht war, sich einer Fahrt nach England unterzog oder gar irgendeine Abgabe an die englische Regierung entrichtete.

Noch immer gab Napoleon keine Ruhe. 1810 wurden zu Trianon ungeheuer hohe Zölle auf Kolonialwaren beschlossen. Und im gleichen Jahr ordnete der französische Kaiser die Verbrennung englischer Waren in allen Ländern an, die unter seinem Einfluß standen. Erst mit dem Ausbruch der Freiheitskriege und der endgültigen Niederwerfung Napoleons im Jahre 1815 traten wieder normale Beziehungen zwischen Großbritannien und dem europäischen Festland ein. In der Entscheidungsschlacht bei Waterloo waren die Engländer bekanntlich auch mit einem Expeditionskorps unter Wellington vertreten. Und die Engländer haben den Sieg der deutschen Waffen stets als einen Erfolg für sich verbucht!

Heute stehen diese beiden erbitterten Gegner von damals Arm in Arm uns gegenüber. Vergessen ist der Groll, der Jahrhunderte hindurch zwischen ihnen stand. Und wenn die Welt so gut Geschichte studiert hätte, wie wir das jetzt tun, dann müßte sie sich über diese sauberen Kumpans ebenso wundern, wie wir es schon lange getan haben!

nb —

Napoleon ließ an der Ruhr von den Kanzeln verkünden:

„Die Brittischen Inseln sind in Blokadestand erklärt“

Extrait
des Minutes de la Secrétairerie d'Etat
En Notre Camp de Berlin le 21. Novembre 1806.

Napoléon Empereur des Français & Roi d'Italie, considérant,
Que l'Angleterre n'admet point le droit des Gens suivi universellement par tous les
peuples policés.

1^o. Que l'Angleterre n'admet point le droit des Gens suivi universellement par tous les
peuples policés.

2^o. Qu'elle répute ennemie tout individu appartenant à l'état ennemi, et fait en consé-
quence, prisonniers de guerre, non seulement les
vaisseaux de commerce et les négociants qui voyagent
mais encore les équipages des vaisseaux de commerce
facteurs de commerce et les négociants qui voyagent
3^o. Qu'elle étend aux Villes et ports de com-
merce le droit de conquête qui ne peut s'appliquer
qu'aux Villes et ports de guerre.

4^o. Qu'elle étend le droit de blocus, qui,
cuiusvis est, n'est applicable qu'aux places devant le
bouches des rivières, le droit de blocus, qui,
cuiusvis est, n'est applicable qu'aux places devant le
bouches des rivières, le droit de blocus, qui,
cuiusvis est, n'est applicable qu'aux places devant le

5^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

6^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

7^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

8^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

9^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

10^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

11^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

12^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

13^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

14^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

15^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

16^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

17^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

18^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

19^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

20^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

21^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

22^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

23^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

24^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

25^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

26^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

27^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

28^o. Qu'elle déclare place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q
guerre, quoiqu'une place ne soit placée que q

Aus den Beschlüssen der Staatskanzlei.
In Unserm Lager zu Berlin den 21. Nov. 1806.

Wir, Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien

1^o. Daß England das von allen civilisirten Völkern befolgte Völkerrecht nicht annimmt;
2^o. Daß es jedes, einem feindlichen Staate ansehnliche Individuum als Feind behandelt, indem
es nicht nur die Mannschaft der zum Kriege gerüsteten, sondern auch der Handels- und Kriegs-
Schiffe, und selbst Handels- Bediente, und Kaufleute, die in Handels- Angelegenheiten, in
Kriegsangelegenheiten sind.

3^o. Daß es über Handels- Fahrzeuge und Waaren, so wie über das Eigentum von Waaren
das Eroberungsrecht ausdehnt, welches nur auf dasjenige, so dem feindlichen Staate gehören
darf, beschränkt sein kann.

4^o. Daß es auf nicht besetzte Städte und Handelsplätze, so wie auf Einfälle und Plünder
von Klüften das Recht der Plünder ausdehnt, welches nach Vernunft und von allen Völkern anerkannt
Gebrauch, nur auf besetzte Städte anwendbar ist.

5^o. Daß es Plätze für bloßes Krieges- Schiff- Lager
ein Platz nur dann bloßes Krieges- Schiff- Lager sein kann, wenn er dergestalt besetzt ist, daß man nicht ohne Gefahr
sich ihm zu nähern wagen darf.

6^o. Daß es sogar solche Verträge in Blokadestand erklärt, die es mit seiner ganzen Vereinigung
bloßes Krieges- Schiff- Lager sein kann, wenn er dergestalt besetzt ist, daß man nicht ohne Gefahr
sich ihm zu nähern wagen darf.

7^o. Daß dieser ungeheurer Mißbrauch des Völkerrechts keinen andern Zweck hat, als einen
Schritt zwischen den Nationen zu verhindern, und den Handel, so wie die Industrie Englands
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

8^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

9^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

10^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

11^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

12^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

13^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

14^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

15^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

16^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

17^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

18^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

19^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

20^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

21^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

22^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

23^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

24^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

25^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

26^o. Daß, da dieses die angesehene Politik Englands ist, jeder, der auf dem festen Lande
bei mit Engländern Waaren handelt, dessen Absicht, seinen Mißbrauch zu erheben, und
Klein der Wirtschaftlichkeit und des Handels des festen Landes zu erheben;

Da der Hr. General-Intendant des ersten Gouvernements der eroberten Länder die Ausübung der
obigen Kaff. Kon. Verordnungen vom 21. Nov. 1806. L. 3. in Betreff der englischen Waaren zu bewerk-
stelligen und zu erleichtern hat; so verordnen wir wie folgt:

Die Obrigkeit einer jeden Stadt unseres Gouvernements soll am Tage der Erhaltung des gegenwärtigen
gen Befehls eine aus drei Gliedern bestehende Commission ernennen, um die hiernachst vorgeschriebenen
Angaben aufzunehmen.

Die Obrigkeit soll sich mit dem größten Fleiße bestreben, den Kaufleuten und dem Kramern
amte aufzutragen, in Zeit von 24 Stunden der gesagten Commission eine genaue und umständliche Angabe
be aller englischen Waaren oder derjenigen Artikel, welche aus den Fabriken und Kolonien dieser
Macht herrühren, sie mögen selbst als Eigentum, Niederlage oder Kommissionsartikel besitzen, schriftlich
einzureichen, dieser Unterschrift muß in der Angabe deutlich bemerkt werden.

Diese doppelt anzufertigenden Angaben müssen die Menge jeder Gattung Waaren und ihren Werth
nach der Factura angeben und ausdrücken.

Jeder Ortsobrigkeit und jeder Privatperson wird ernstlich anbefohlen, mehrerhandte Commission
alle Waaren, Waaren und Effecten, von welcher Art sie immer sein mögen, sobald sie wissen, daß
sie englischen Unterthanen angehören, anzugeben, damit nachher Commission in Gegenwart der Orts-
obrigkeit diese Gegenstände sofort versiegeln und dem Herrn Intendanten darüber Rechenschaft geben könne.

Ueber diese Angaben muß die Commission ein Protokoll führen, und eine Tabelle nach folgendem Form
aufstellen:

über die von den Kaufleuten, Krämern und Privatpersonen zu ... angegebenen englischen Waaren,
welche sich in ihren Magazinen befinden, oder von welchen sie wissen, daß sie den Engländern
angehören.

Die Tabelle muß von den Mitgliedern der Commission beurkundet und unterschrieben sein, und
doppelt angefertigt dem Herrn Intendanten sechs einer von dem Art. 3. gedachten Angaben einzureichen
werden.

Da der Umschlag und Verkauf der englischen Waaren verboten ist; so wird den Kaufleuten und
Krämern hierdurch verordnet, daß von dieser Stunde an besagte Waaren in Beschlag genommen sind,
und auf jeden ersten Befehl wieder aufgelöst werden müssen; insoweit dessen können sie auf keine Weise
dabei bestimmen, ohne sich der schärfsten Ahndung auszusetzen.

Jede mittelbare oder unmittelbare, wirklich verfallene, oder sich der Verfallzeit nahebe Zahlung
für die Rechnung der Engländer oder ihrer Agenten, ist ausdrücklich verboten; der Betrag dieser Zah-
lung soll mehrerhandte Commission gleichfalls angegeben, und bis auf fernern Befehl in Beschlag ge-
nommen werden.

Die Nichterfüllung der durch gegenwärtige Verordnung geforderten Angaben wird durch die Einsicht der
Handlungsbücher, welche die Gattungen und Verordnungen des Handels vorschreiben, bezeugt werden. Alle
diejenigen, von welchen man erfahren hat, daß sie von dem Inhalt der Verordnung seiner R. R. Majestät
sich oder von den oben vorgeschriebenen Verfügungen abgewichen sind, sollen als Verführer der Feinde
Frankreichs angesehen, und als solche bestraft werden.

Jeder Transport englischer Waaren, oder jener, so aus Englands Fabriken oder dessen Kolonien
hervorgehen, ist auf das strenge verboten. Folgende Bestimmungen werden den Zoll- und Wechsellager-
behörden, alle Waaren, Karren, Schiffe und andere Mittel über fortzubringen, auf das sorgfältigste zu
überwachen, alle englischen Waaren, wie auch alle diejenigen, welche auf englische Rechnung verladen
werden, anzuhalten und requiemieren. Da alle in dieser Hinsicht angefertigten Pässe nichtig und un-
gültig sind; so haben die Zoll- und Wechsellager-Verordnungen über die von ihnen angehaltenen und hinweggenommenen
Waaren einen Verbalprotokoll abzuschreiben, und diesen dem Herrn Generalintendanten Frilou zu
mitteln zu lassen.

Den Postdirektoren und Postmeistern wird hiermit befohlen, alle Briefe und Papiere, die nach
England oder an Engländer adressiert werden sollen, oder in englischer Sprache geschrieben sind, ohne
Zusatz des Herrn Intendanten des ersten Gouvernements einzuwickeln. Sie werden für die
Beurkundung der R. R. Verordnungen vom 21. Nov. 1806. sorgfältig halten, und im Noth-
falle vor Gericht gezogen werden.

Diese Verordnung, wie auch das R. R. Decret, sollen gedruckt, publiziert und im ganzen Umfang
des ersten Gouvernements angeheftet, und in allen Kirchen der verschiedenen Conf. Stören abgelesen wer-
den; und das hier auf Befehl und bei Verantwortung des Kommissions- Collegiums und der
Ortsobrigkeiten der ersten Gouvernements der eroberten Länder.

Der General-Intendant des ersten Gouvernements, Paris, den 21. December 1806.

Die Unterschrift Napoleons aus dem Jahre 1806, als er nebenstehenden Erlaß herausgab

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Napoleon

Die Übersetzung des Erlasses, den Kaiser Napoleon I. am Weihnachtsfeste 1806 von allen Kanzeln der Kirchen in unserem Gebiet verkünden ließ.

Hilfskreuzer „Wolf“ fünfzehn Monate auf Kaperfahrt

Ein Wertstamerad erzählt
seine Kriegserlebnisse

(25. Fortsetzung)



Auf dem „Wolf“ wurden wir schon sehnsüchtig erwartet, nahmen doch alle an, wir würden viel Schönes aus dem Wunderland mitbringen. Wir fanden alles in bester Ordnung vor. Morgen früh sollte der „Wolf“ wieder in See gehen; wir hatten jetzt viele Mäuler an Bord, die alle essen wollten. Die größte Sorge war natürlich, wie immer, die „Schwar-

ganzen Tag über, nichts zu machen, kein Dampfer und auch kein Segler ließ sich sehen — es war zum Verzweifeln. In der Nacht sichteten wir ein großes, hellerleuchtetes Schiff. Wahrscheinlich ein Neutraler, denn alle feindlichen Schiffe und auch wir führen abgeblendet. Aber trotzdem hatte uns das Schiff gesehen, es morste uns an und gab uns seinen Namen, wollte auch wissen, wer wir seien. Natürlich hatten wir keine Veranlassung, dem Schiff unseren Namen zu sagen, wir stellten uns dumm und stumm. Es war das dänische Motorschiff „Peru“, auf dem Wege nach einem vorderindischen Hafen. Bestimmt hatte es Banngut an Bord, und wir wären berechtigt gewesen, das Schiff aufzubringen, doch ist das Anhalten eines Dampfers bei Nacht immerhin eine fihliche Sache. Es konnte unter Umständen auch ein Lockvogel für uns sein, begleitet von einem Kriegsschiff. Lieber die Finger davon lassen und den Tag abwarten, um die Umgebung sehen zu können. Wir ließen den Dänen ruhig seines Weges ziehen, weit hinter uns konnten wir noch seine Lichter ausmachen. Doch was war denn das? Plötzlich wurden seine Lichter verdeckt, als hätte sich irgend etwas zwischen uns und den Dänen geschoben. Da waren die Lichter wieder, irgend etwas stimmte hier nicht. „Scharfen Ausguck nach Achtern geben!“, kam der Befehl von der Brücke. Da meldete auch schon das Heckgeschütz zur Kommandostelle: „Abgeblendetes Schiff rechts achteraus!“ Der Dampfer lief anscheinend mehr Fahrt als wir, schnell kam er an Steuerbord auf, und wir konnten gut ausmachen, daß es ein großes Schiff war, entweder ein Kriegsschiff oder ein Hilfskreuzer. Tadellos abgeblendet, es



Eine Dorfschönheit (Suva-Diva-Atoll)

zen Diamanten“. Kohle konnten wir nie zuviel haben, noch dazu jetzt, wo wir zwei Schiffe zu versorgen hatten.

Die „Hitachi-Maru“ sollte unter dem Kommando des Priisenoffiziers weiter im Atoll liegen bleiben, um alle Schäden, die durch die Beschlebung entstanden waren, vollständig auszubessern. Der „Wolf“ ging wieder hinaus in den Anderthalb-Grad-Kanal, dorthin, wo wir die letzte Priise aufgebracht hatten. Schiffe sichteten wir nicht, große Ruhe lag über der leichtbewegten See. Hin und her kreuzten wir den



Frauen mit den Jüngsten des Stammes

war nur vorne und hinten ein ganz schwacher Lichtschein zu sehen; er kam uns schnell auf. Alles war gespannt und wachsam auf dem „Wolf“. Als sich uns der Fremde auf wenige hundert Meter genähert hatte, drehte er plötzlich hinter unserem Heck hinüber nach Backbord. Im selben Moment kam durch alle Telefone an die einzelnen Gefechtsstellen der Befehl: „Klappen an Geschützen und Rohren leise öffnen, laden und sichern!“ „Der will uns wohl was?“, sagte der Bootsmaat Krönauer, der von seinem Steuerbordrohr zu mir herüber gekommen war, neben mir, „übrigens ein ganz anständiger Kasten“. Alles bei uns fieberte: kommt es hier zum Gefecht oder hat uns das fremde Schiff erst im letzten Moment gesehen und machte nur ein Ausweichmanöver? Inzwischen war uns das Schiff schnell aufgelaufen und fuhr nun in kurzer Entfernung an Backbord von uns, ohne etwas zu unternehmen. Wohl eine Viertelstunde lang fuhr er so neben uns her, dann vermehrte er die Fahrt und lief uns davon. Beim Hellwerden sahen wir ihn weit, weit voraus, ein großes, graues Schiff. Wohl doch ein Hilfskreuzer, der uns als vollständig harmlos ausgemacht hatte. Der Däne war nicht mehr zu sehen, aber auch keine anderen Schiffe, nichts — so weit das Auge sehen konnte.

Die Aussichten auf Kohle wurden immer schlechter. Was sollten wir hier im großen Indischen Ozean anfangen, wenn wir nicht bald Kohlen bekamen? Auch die „Hitachi-Maru“ wurde schon vermisst und von allen möglichen Stationen angerufen. Genau wie bei der „Matunga“ brüllten alle Funkstationen: „Hitachi-Maru!“, „Hitachi-Maru!“, „Wo sind Sie? Melden Sie sich!“ Doch die Gesuchte konnte sich ja nicht melden, denn ihre Funkstation war ja zerstört, und außerdem war sie ja auch von einem deutschen Präsenkommando besetzt, das sich auch nicht gemeldet

hätte, wenn es auch hätte senden können. Jedenfalls wurde es für die „Hitachi-Maru“ so nahe an der indischen Küste brenzlich, wie leicht konnte sie von einem suchenden Fahrzeug im Atoll gefunden werden, sie mußte dort verschwinden, denn die Funkstationen machten ja mit ihren „Hitachi-Rufen“ den ganzen Indischen Ozean rebellisch. Der Kommandant ließ das Flugzeug aussetzen und schickte es mit dem Befehl: „Sofort auslaufen, außerhalb der Dampferlinien versuchen, Cargados Carajos zu erreichen.

Treffe Sie dort 20. Oktober.“ Donnernd brauste das Flugzeug über das Wasser hin, um sich nach kurzem Anlauf in sein Element zu erheben. Nach wenigen Stunden kehrte es wohlbehalten zu uns zurück. „Hitachi-Maru“ war nun schon unterwegs nach dem neuen Treffpunkt in der Nähe von Madagaskar, tief unten im Süden an der afrikanischen Küste, und der „Wolf“ kreuzte weiter, um Kohlen zu bekommen.

Zäh hielt unser Kommandant an dem Plan fest, hier einen Kohlendampfer zu kapern, aber aussichtslos sah die Sache aus, auf allen Dampferlinien trostlose Stille, kein Schiff zu sehen. Langsam schlugen wir uns auf der Linie Colombo—Kapstadt südwärts — ohne Erfolg! Für drei Wochen hatten wir noch Kohlen in unseren Bunkern, wir mußten unbedingt Kohlen aufstreiben, sonst war mit einer Heimkehr nach Deutschland nicht mehr zu rechnen. Ununterbrochen rief es noch durch den Aether nach der verlorengegangenen „Hitachi-Maru“. Jetzt hatte sich auch der japanische Kreuzer „Tichuschüma“, der in Kapstadt stationiert war, in den Kreis der Rufer eingeschaltet. Die „Hitachi“ hatte die Post für den Kreuzer an Bord, die wahrscheinlich mit großer Sehnsucht erwartet wurde. Am 15. Oktober sollte die „Hitachi“ fahrplanmäßig in Kapstadt eintreffen, und heute war sie schon einen Tag überfällig, kein Wunder, daß der Kreuzer un-



Eingeborenen-Friedhof auf dem Atoll



Männertypen vom Suva-Diva-Atoll



Kinder vom Suva-Diva-Atoll

geduldig wurde. Seine Post hat er niemals erhalten, denn die Briefe und die Zeitungen wurden auf dem „Wolf“ genstert und durchgelesen. Viele Neuigkeiten über unsere Minentätigkeit und ihre Erfolge erfuhren wir so aus den japanischen Zeitungen. Die

Singapur-Sperre hatte sehr, sehr gut gewirkt, auch die Sperren an der Küste Australiens und Neuseelands waren nicht „ohne“. Wir konnten stolz und zufrieden sein.

Arno Trunk
(Fortsetzung folgt)

SPORT IN UNSEREN WERKEN

Deine Betriebs-sportgemeinschaft meldet:

Werk Witten

Schwimmen:

Der Schwimmbetrieb (Männer Dienstag und Freitag, Frauen Montag 18.45 bis 20 Uhr, Lehrlinge Montag 17.30 bis 18.30 Uhr) ist nach den kalten Tagen wieder sehr rege. Wir werden versuchen, auch in Witten am Sonntagvormittag die Halle in Betrieb zu bekommen, um so auch den Mitgliedern mit ungünstiger Schicht Gelegenheit zur Beteiligung zu geben. Der Wettkampfbetrieb wird demnächst wieder aufgenommen, um auf unseren großen Vorbeeren von Krefeld her nicht auszuruhen.

Schießen:

Die geplante Betriebs-Mannschafts-Meisterschaft ist wegen Schwierigkeiten in der Munitionsbeschaffung und wegen der starken Kälte verzögert worden. Der Übungsbetrieb geht im Rahmen des Möglichen in Vereinbarung mit Kamerad Obermeister Maier weiter, um baldigst die ursprünglichen Absichten verwirklichen zu können und den Wettkampf mit anderen Werken wieder aufzunehmen.

Fußball:

Nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten hat die noch sehr junge Wettkampfmannschaft einige sehr achtbare Erfolge erzielt und steht jetzt mit in der Spitze der Kreismeisterschaft. Sie siegte am 3. 3. gegen Ballfreunde Arden 5:2, am 25. 2. gegen Dr. Otto Dahlhausen 5:1, am 18. 2. gegen Spvgg. Heven 2:1 (trotz stark geschwächter Mannschaft, die zu 50 Prozent aus Werksangehörigen besteht!).

Das sind erfreuliche Resultate! Wenn der Zusammenhalt unter den Aktiven so bleibt, läßt sich noch vieles hoffen. Das Verständnis der Vorgesetzten mag ein übriges tun, ebenso das Interesse der großen Masse der Unbeteiligten, die sich beim Zuschauen in der Aue ein Beispiel nehmen mögen an der Wirkungsweise von Kameradschaftlichem Geist und Zusammenarbeit auf dem Wege zum Erfolg.

Der Rückhalt der Mannschaft ist das erfahrene Biered Beller H. W. III (Tor), Stiba, Stabzieherei, Senz W., Elektro (Verteidiger), und Wedig, Elo, als Mittelläufer. Um sie und vor ihnen baut sich ein Feld talentierter, meist junger Kräfte auf — in ihrer Mitte der stets sehr rührige Pauls, B. W. V — und sorgt für zahlenmäßigen Ausdruck ihres Eifers. Weiterhin guten Erfolg!

Die Jugend hat einen frischen Zug bekommen unter der technischen Leitung des bekannten Böddeler (Zur. II).

Handball:

Diese Abteilung wurde durch Abgänge von Spielern betroffen, hat sich aber trotzdem einen achtbaren Platz in

der Mitte des Meisterschaftsfeldes bewahrt. Durch Zugang aus der Jugend dürften die Verluste bald ausgeglichen sein und wieder eine größere Stabilität gewonnen werden.

Übungsbetrieb Fußball nach wie vor Donnerstag 18 bis 20 Uhr und Handball nach wie vor Dienstag, 18 bis 20 Uhr, in der Turnhalle Kurze Straße bzw. in der Aue.

Jugend-sport aller Art betreut Kamerad Abel (Lehrwerkstatt-Leiter). Er nimmt alle Meldungen, Fragen und Wünsche entgegen.

Schach:

Der Neuaufbau unserer Schachgemeinschaft unter der Leitung von Kamerad Mittelsdorf (Lohnbüro) macht erhebliche Fortschritte. Die Zusammenarbeit mit dem KdZ-Schach (Mafeld) ist hierbei sehr eng und fruchtbar. Mittwochs abends und Sonntags vormittags treffen sich alle unsere Schachfreunde bei Buchholz (Winkelstraße). Lehrmittel und Bücher zum Studium sind beschafft. Die Schachspieler sind Mitglieder der BSG., weitere Aussagen entstehen nicht. Wir empfehlen allen Interessenten, sich einen Mittwochabend bei Buchholz anzusehen.

Schwerathletik:

Gewichtheber, Ringer und Boxer treffen sich am Donnerstagabend in der Turnhalle (18 Uhr) unter fachmännischer Leitung der Kameraden Sassa (Zur. II) und Korschorek (Lohnbüro). Der Besuch ist sehr rege geworden und verspricht jedem neu Hinzutretenden einen anregenden Übungsbetrieb.

Turnen, Leichtathletik und Körperschule:

Die Abende liegen zusammen mit dem oben genannten Übungsbetrieb der Rasensport-Abteilungen am Dienstag und Donnerstag von 18 bis 20 Uhr, werden aber je nach Bedarf vom Kameraden Knop (Drahtstr.) als geprüftem Übungswart den Wünschen entsprechend behandelt. Die Gestaltung der Turnstunden ist wert, durch einen noch größeren Kreis von Gefolgschaftsmitgliedern in Anspruch genommen zu werden.

Die Wiederaufnahme des Fraueturnens, und zwar am Freitag von 18 bis 20 Uhr, ist eingeleitet. Anfragen an Frä. Aufderstraße (Z. E.) oder Frä. Tillikly (B. W. V). Allgemein ist zu sagen, daß durch selbstlose Arbeit einiger weniger der Betriebs-sport über die Stodung am Kriegsanfang hinweggekommen ist und zu einer erfreulichen Blüte geführt wurde. Wir wissen allen diesen Dank für die geleistete Arbeit, die der Festigung der Betriebsgemeinschaft gilt, und hoffen sie ihnen gelohnt durch regen Zutpruch zu allen Veranstaltungen, je nach Neigung des einzelnen.

Wahinger

DIE ECKE DES SCHACHSPIELERS

Stadtmeisterschaft der KdZ-Schachgemeinschaft in Hattingen/Ruhr

Am 23. Januar 1940 begannen die Kämpfe um den Titel des Stadtmeisters von Hattingen. Trotz des Krieges und des überaus kalten Winters kann bis jetzt gesagt werden, daß alles zur vollsten Zufriedenheit der Beteiligten abließ. 17 Spieler haben ihre Teilnahme angemeldet, und sie sind alle bestens bemüht, ihre 16 Partien schnellstens zu Ende zu bringen. Wir mußten einen Lokalwechsel vornehmen, und die Stadtmeisterschaft wird nun im Lokal Heinrich Lethaus, Untermarkt (Hitlerkeller) durchgeführt, wo also jetzt jeden Dienstagabend um 19.30 Uhr die Kämpfe beginnen.

Durch die verschiedene Arbeitszeit ist es nicht immer möglich, die Partien immer in der laufenden Woche abzuwickeln, und daher sind noch einige Spieler mit ihren Partien im Rückstand. Überraschungen sind auch nicht ausgeblieben, und so ist jetzt folgender Tabellenstand zu verzeichnen:

1. Dr. Kumpmann	6½ Punkte und eine Hängepartie
2. Lohberg	5½ Punkte
3. Horbach	5 Punkte
4. Schwarz	5 Punkte
5. Anshewid	3½ Punkte
6. Schambach	2½ Punkte
7. Grabosch	2½ Punkte
8. Wilde	2½ Punkte

9. Schulz	2 Punkte
10. Bouße	2 Punkte
11. Poschmann	2 Punkte
12. Kettelbeck	1½ Punkte und eine Hängepartie
13. Pauluck	1½ Punkte
14. Zumpe	1 Punkt

Neuhaus, Imhof und Zänisch konnten bis jetzt noch keinen Gewinnpunkt erringen.

Dem Sieger wird ein von der Ruhrstahl A. G., Abt. Heinrichshütte, als Wanderpreis gestifteter Schachtel überreicht werden. Außerdem sind für die nächsten drei noch einige weitere Preise vorhanden. Wir wollen hoffen, daß dem Besten der Teilnehmer Sieg und Titel „Stadtmeister der RdF-Schachgemeinschaft“ in Hattingen zugesprochen werden kann. Wir werden über den weiteren Verlauf der Stadtmeisterschaft noch berichten.

KLEINE MITTEILUNGEN

Unsere Jubilare

Henrichshütte Hattingen



Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Stanislaus Duda
Lok.-Führer, Eisenbahn
am 22. Februar 1940



Max Bieweger
Sichtseher, Hochofen
am 10. Februar 1940

Stahlwerk Krieger



Peter Theißen
Kranführer, Bearbeitungswerkstatt
am 19. Februar 1940

Presswerke Brackwede



Christian Zarges
Betrieb II
am 3. Februar 1940

Cheschießungen

Gussstahlwerk Witten

Erich Becker	Bauabteilung	16. 2. 40
Wilhelm Bentmann	Bearb.-Werkst. 5	24. 2. 40
Ernst Franke	Bearb.-Werkst. 2	17. 2. 40
Friedr. Josef Schütte	Bauabteilung	24. 2. 40

Henrichshütte Hattingen

Heinrich Becker	Mech. Werkst. 5 zur Zeit im Felde	23. 2. 40
-----------------	-----------------------------------	-----------

Gussstahlwerke Gelsenkirchen

Erich Kunz	Räderwerkstatt	24. 2. 40
Franz Goronzy	Schneiderei	28. 2. 40

Annener Gussstahlwerk

Helmuth Nagel	Feinpußerei	10. 2. 40
---------------	-------------	-----------

Presswerke Brackwede

Alfred Knötlich	Betrieb IV	26. 1. 40
Wilhelm Pahlmeier	Betrieb III	26. 1. 40
Erich Mergelfuhl	Elekt. Schweißerei	9. 2. 40



Gussstahlwerk Witten

Ein Sohn:

Heinrich Vorholt	Schmiedewerkstatt	15. 2. 40	Heinz
Gustav Röden	Zurichterei I	28. 2. 40	Karl-Heinz
Johann Glowiente	Zurichterei II	1. 3. 40	Lothar
Friedrich Paar	Vorfällulation	1. 3. 40	Heinz
Gustav Scheffers	B.-W. IV	3. 3. 40	Gustav
			Adolf

Eine Tochter:

Fritz Töllner	Stabzieherei	17. 2. 40	Ursula
Helmuth Kleber	B.-W. 1	6. 2. 40	Doris
Heinrich Lees	Blodstr. Zur.	26. 2. 40	Gerda-
			Marie
Paul Groschowski	Feinwalzwerk	16. 2. 40	Ursula
Jakob Fischer	Stahlwerk	26. 2. 40	Ursula
W. Bahrenberg	B.-W. 2	29. 2. 40	Christel

Henrichshütte Hattingen

Ein Sohn:

Wilh. Brzezinski	Kokerei	1. 2. 40	Winfried
Karl Dahlmann	Walzwerk II	22. 2. 40	Hermann
			Josef
Heinrich Schütz	Gießerei	24. 1. 40	Heinz-
			Jürgen
Anton Meiswinkel	Kokerei	25. 2. 40	Gerb
	a. Bt. im Felde		
Heinrich Neuhaus	Allgem.		
	Rep.-Werkst.	27. 2. 40	Werner
Fritz Höfer	Gießerei	27. 2. 40	Dietmar
Peter Dierbs	Bauabteilung	23. 2. 40	Heinz

Eine Tochter:

Rudolf Ruhnau	Mech. Werkst.	23. 2. 40	Doris
Heinrich Höhmann	Mech. Werkst. 6	22. 2. 40	Erka
Erwin Steinbrink	Mech. Werkst. 2	27. 2. 40	Karin
Otto Hagenbuch	Bauabteilung	1. 3. 40	Else
Johannes Wrede	El.-Werkstatt	28. 2. 40	Helene

Gussstahlwerke Gelsenkirchen

Ein Sohn:

Johann Ernst	Trichterwerkstatt II	3. 2. 40	Mechtilb
			Klaus
Gerhard Rütten	Rep.-Schloß.	9. 2. 40	Elisabeth
Friedr. Sperfeld	B.-W.	16. 2. 40	Heinz
Anton Berg	B.-W.	17. 2. 40	Bernhard
B. Stufenbrock	Fertigpußerei I	17. 2. 40	Ingrid
Hermann Müller	B.-W.	19. 2. 40	Manfred
Wilhelm Pfeiffer	Werktransport	28. 2. 40	

Stahlwerk Krieger

Ein Sohn:

Peter Franken	B.-W.	14. 2. 40	Walter Hubert Jos.
Ph. Zimmermann	Gießerei	19. 2. 40	Kurt
Felix Petri	Stahlwerk	22. 2. 40	Horst
Herm. von Agleben	B.-W.	24. 2. 40	Heinz Dieter

Eine Tochter:

Karl Reimes	Stahlwerk	28. 2. 40	Margareta Christina
Walter Nowalewski	Instandsetzungs- werkstatt	29. 2. 40	Helga

Annener Gussstahlwerk

Ein Sohn:

Karl Reinhold	Formerei 3	10. 2. 40	Karl- Jürgen
Georg Eberling	B.-W. 2	10. 2. 40	Hans-Georg
Fritz Blum	Formerei 3	17. 2. 40	Wolf-
Karl Cornelius	B.-W. 2	21. 2. 40	Rüdiger Karl-Heinz

Eine Tochter:

Wilh. Hartmann	Formerei 4	13. 2. 40	Ingrid
----------------	------------	-----------	--------

Presswerke Brackwede

Ein Sohn:

Hein Kromminga	Berk.-Abt.	7. 2. 40	Manfred
Jmaz Thöle	Betrieb II	14. 2. 40	Robert
Emst Latenhorst	Betrieb II	15. 2. 40	Dieter

Eine Tochter:

Otto von Darl	Betrieb IV	20. 1. 40	Christel
---------------	------------	-----------	----------

Sterbefälle

Gussstahlwerke Gelsenkirchen

Robert Triebisch	Stahlgießerei I	13. 2. 40	Kind Annelore
Max Kalczyński	B.-W.	17. 2. 40	
Oskar Traffa	Räderwerkstatt	27. 2. 40	

Stahlwerk Krieger

Rich. Vandenherz	B.-W.	25. 2. 40	Chefrau Kind Anna Luise Karoline
Fr. Schumacher	B.-W.	18. 2. 40	
August Braun	Gießerei	17. 2. 40	

Presswerke Brackwede

Herm. Grüning	Betrieb IV	14. 2. 40	
---------------	------------	-----------	--

Nachrufe



In treuer Pflichterfüllung starb den
Heldentod für Führer und Vaterland, der

Gefreite Herbert Blech

im 20. Lebensjahre.

Der Gefallene war fünf Jahre lang in unserer
B. W. I als Dreherlehrling und Dreher beschäftigt.
Er war stets ein fleißiger Mitarbeiter und guter
Arbeitskamerad und gehörte unserer Werksschar an,
in der er mit freudigem Eifer seine Pflicht erfüllte.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Gussstahlwerk Witten



Unser Werksskamerad

Johannes Bloß

verstarb am 24. 2. 1940 bei seiner Truppe infolge
eines Herzschlages. Der Verstorbene war über sechs
Jahre lang bei uns tätig und hat sich stets durch
Fleiß und vorbildliche Pflichterfüllung ausgezeichnet.

Wir werden das Andenken an unseren braven
Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Henrichshütte

Am 14. Februar 1940 verstarb nach längerer
Krankheit der Arbeiter

Hermann Grüning

im 62. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit dem 24. 8. 1939 in
unserem Werk beschäftigt. Wir werden das An-
denken an unseren Mitarbeiter in Ehren halten.

Brackwede, den 23. Februar 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Presswerke Brackwede

Am 25. Februar 1940 verstarb plötzlich und un-
erwartet an den Folgen eines Verkehrsunfalls
unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Richard Vandenherz

im Alter von beinahe sechzig Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleißigen und guten Arbeitskameraden, der sich in den
langen Jahren seiner Werkzugehörigkeit immer
als ein treuer Mitarbeiter bewährt hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren
halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Stahlwerk Krieger
Düsseldorf-Overkassel

Gut erhaltener

Sport-Kinderwagen

zu verkaufen.

Mund, Welper, Quersstr. 4

Motorrad

Marke Zündapp, 350 cm³, Viergang-Kugelschaltung,
Kardantrieb, 5000 Kilometer gelaufen, fast
neu, zum Festpreis von RM. 450.— zu verkaufen.
Neuwert RM. 1040.—

Zu erfragen: Franz Schröder, Henrichshütte,
M. W. 6. Wohnung: Hattingen-Ruhr, Welper Str. 49